

Drei kompetente Partner für die Zukunft

Der Energie Trialog Schweiz (ETS) bringt Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammen und sucht nach Lösungen für Energie- und Klimafragen

TEXT VINCENZ BRUNNER FOTOS MONIKA ESTERMANN

Das Problem ist klar: unsere Gesellschaft verbraucht viel zu viel CO₂. Lösungen gibt es viele, nur welche sind wirtschaftlich und gesellschaftlich machbar?

Die Antwort auf diese Fragen sucht der Energie Trialog Schweiz (ETS), indem er mit Vertretern aus verschiedenen Bereichen eine Energiestrategie für das Jahr 2050 erarbeitet hat. Mit dabei sind unter anderem der Kanton Aargau, die Stadt Zürich, die ETH Zürich, die SBB, Axpo, Shell und der WWF Schweiz. Am ETS haben rund 180 Persönlichkeiten in unterschiedlicher Art mitgearbeitet. Als erster Schritt wurden diverse Grundlagenstudien durchgeführt, die auf der Homepage www.energetrialog.ch einzusehen sind, wo auch der vollständige Strategiebericht zu finden ist. Analysen und Entscheidungen werden meistens durch Wertvorstellungen, Eigeninteressen und Erfahrungswerte beeinflusst. Diese mussten transparent gemacht werden, um eine Strategie zu entwickeln, die für alle tragbar ist. Eine Strategie die mit grösseren und kleineren Schritten umsetzbar ist, wie Regierungsrat Peter C. Beyeler, Präsident des Energie Trialog Schweiz, erklärt: «Kopenhagen brachte die Klimapolitik einen kleinen Schritt weiter. Bedenklich stimmen aber die bremsenden Rufer, die in der Klimapolitik weitermachen wollen wie bisher, sowie die extremen Forderungen der Umweltvertreter. Beide erweisen dem Klima damit einen Bärendienst. Persönlich fühle ich mich bestätigt, dass es in der



Klimapolitik mit gezielten Schritten vorwärts gehen kann.»

DIE ZIELE

Die oberste Zielsetzung des ETS ist die Sicherung und Weiterentwicklung der Lebensqualität. Das bedeutet, dass die Energieeffizienz in den nächsten Jahren deutlich steigen muss. Als Ziel wurde eine jährliche Senkung der Energie die pro Franken BIP eingesetzt wird um 1,8 Prozent definiert. Dies bei einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent und hoher Energieversorgungssicherheit.

Zudem soll die Schweiz ihre Treibhausgas-Emissionen gegenüber dem Stand von 1990 um mindestens 25 Prozent bis 2020, um rund 50 Prozent bis 2035 und um mindestens 80 Prozent bis 2050 senken. Der ETS ist der

Meinung, dass die Fiskalquote unter Berücksichtigung der Rückverteilung mittel- und langfristig durch klima- und energiepolitische Massnahmen nicht zunehmen darf. Die kurz- und mittelfristig notwendig werden den Zusatzinvestitionen seitens des Staates sollen langfristig zum volkswirtschaftlichen Mehrwert beitragen. Die ETS-Strategie ist eine Innovationsstrategie. Da es nicht zuletzt auch um demokratische Prozesse geht, soll die Bevölkerung leicht und schnell Zugang zu allen relevanten Informationen erhalten, um über Energie- und Klimafragen sachlich entscheiden zu können.

DIE STRATEGIEN

Die zehn wichtigsten Massnahmen die der ETS vorschlägt, richten sich nach den Kriterien Wirksamkeit und Umsetzbarkeit.

men. Solange ein solches System noch nicht optimal funktioniert und nur einen kleinen Teil der CO₂-Verschmutzer einschliesst, ist die CO₂-Besteuerung auf Brenn- und Treibstoffe sowie im Inland fossil-thermisch erzeugten Strom weiterzuführen und auszubauen.

Eine weitere Massnahme betrifft Neubauten und Sanierungen. Neubauten sollen nur noch 48 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr verbrauchen dürfen und dem Baustandard Minergie oder einem vergleichbaren Standard entsprechen. Bei umfassend sanierten Gebäuden soll ein rund doppelt so hoher Wert gelten. Sanierungen und Erneuerungsbauten, deren Energiekennzahlen über den Anforderungen liegen, sollen im Rahmen der Konjunkturförderung oder spezifischen Förderungsprogrammen unterstützt werden. Der Bund soll daher sein aktuelles Förderprogramm um 200 Millionen Franken pro Jahr gezielt aufstocken.

Auch im Verkehr sind Massnahmen geplant. So soll die Schweiz die Vorschriften der EU für den Treibstoffverbrauch von Neuwagen übernehmen sowie den öffentlichen Verkehr fördern.

Für elektrische und elektronische Geräte und Motoren, sowie für Lampen, sind energetische Mindestanforderungen vorgesehen. Sie sollen die Stromeffizienz steigern und sich an den Vorgaben der EU orientieren. Zusätzlich sind Instrumente einzuführen, die zusätzlich zu einer besseren Stromeffizienz beitragen, wie Anreize für den Ersatz ineffizienter Geräte, Vorschriften für den Ersatz von elektrischen Widerstandsheizungen oder ein hinreichend geäufter Stromsparfond.

Die Einspeisevergütung für erneuerbare Energien soll erhöht und gleichzeitig auf zehn Jahre hinaus degressiv gestaltet werden. Des Weiteren soll die Innovationskraft der Schweiz gestärkt werden, indem die Forschung und Entwicklung in drei Bereichen verbessert wird. Einerseits soll ein eigenständiges Programm zur Energieforschung geschaffen und mit 100 Millionen Franken pro Jahr unterstützt werden. Andererseits soll die Grundlagenforschung im Bereich Energie in den nächsten zehn Jahren mit zusätzlichen Mitteln von 80 Millionen Franken gestärkt werden. Nicht zuletzt sollen die gewonnenen Erkenntnisse der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.



Anzeige

Kühlt das Klima ab, wenn wir den Kühlschrank offen lassen?

www.stromzukunft.ch

Ihre Schweizer Stromversorger